721

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 30 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (nicht an den politischen Teil einer Textseite) 1,50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Allg. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 27 000, Postscheck Dresden 20 615. Redaktion und Expedition: Dresden-N., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 200 [illegible] frei Haus monatlich 2,30 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 [illegible] einschließlich Zustellgebühr. Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Lokales: Otto Bäbel, Dresden; Ausland: Alfred Kendrich, Berlin; übriger Teil: Erich Gelhmann, Dresden; Inserate: Fritz Richter, Dresden; Druck u. Verlag: Druckerei Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17200. Postschek Dresden [illegible]

8. Jahrgang | Dresden, Sonnabend den 26. November 1932 | Nummer 270

Heute und morgen
Massenvorverkauf unserer Zeitung und Massenverbreitung in Stadt und Land unter der Losung!
Vorwärts für die rote Presse!

Steigert den Massensturm

gegen ein neues faschistisches Präsidial-Kabinett!

Heute soll das neue Präsidial-Kabinett gebildet werden . SPD schwenkt in die Tolerierungsfront ein . Wir alarmieren die Arbeitermassen . Vorwärts in der kämpfenden Einheitsfront!

Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtb.)

Der nach dem Scheitern der Besprechungen mit Hitler mit einem Auftrag betraute Zentrums-Prälat Kaas, hat diesen Auftrag gleichfalls zurückgegeben und Hindenburg die Bildung eines Präsidialkabinetts vorgeschlagen. Heute findet eine interne Sitzung in den Räumen des Reichspräsidentenpalais statt, in welcher die Entscheidung darüber fallen soll, wer die Führung des kommenden Präsidialkabinetts übernehmen soll. Genannt werden an erster Stelle Papen und Neurath.

Gleichzeitig werden auch erneut Schleicher und der sich unter Papen für die Bourgeoisie bewährte Dr. Bracht als Kabinettsmitglieder genannt. Wie immer sich jedenfalls auch im einzelnen dieses Kabinett auch zusammensetzen mag, eins ist im großen und ganzen zur Zeit schon klar:

Es kommt also ein neues Kabinett Papenscher Prägung. Die Personenfrage ist für das Proletariat insofern gleich, als

die Arbeiterschaft weiß, was sie zu erwarten hat.

Die neue Regierung wird versuchen, im Reichstag eine Tolerierungsbasis zu erhalten. Man fürchtet bei allen Parteien, insbesondere aber bei den Nazis und der SPD, eine Neuwahl. Man weiß, daß bei einer Neuwahl für die KPD der Sieg noch prächtiger sein wird.

Zum ersten Male bringt der Vorwärts von heute früh eine positive Stellungnahme zu der Regierungskrise. Er schreibt:

„Eine Regierung, die nach außen zwar als „Präsidialkabinett" firmiert, aber infolge ihrer Zusammenarbeit in dem Reichstag eine Stütze sucht, kann nicht mit — sondern nur ohne Herrn von Papen gebildet werden. Ein Mann wie Papen wird im Reichstag nie mehr als die Unterstützung der Deutschnationalen finden."

Also ein Kabinett ohne Papen wäre

für die SPD das neue „kleinere Uebel".

Die billigen Worte des Zentralorgans der SPD sind wohl das Stichwort für die SPD-Presse, um ein Einschwenken der SPD in die Tolerierungsfront bei den Arbeitern vorzubereiten.

Die Arbeiterschaft wird auf der Hut sein! Sie wird auf ein neues Betrugsmanöver der SPD nicht hineinfallen. Die Arbeiterschaft wird einem neuen Präsidialkabinett in unversöhnlicher Gegnerschaft gegenüberstehen und diesem Kabinett die unüberwindliche kämpfende Einheitsfront aller Werktätigen entgegenstellen.

An dieser Front müssen die finsteren Pläne der Bourgeoisie ebenso scheitern, wie das vergangene Kabinett Papen!

Protest-Demonstrationen in Dresden

Dresden, 26. November.

Wie uns gemeldet wird, fand gestern gegen 17 Uhr eine spontane Protestdemonstration in Dresden-Friedrichstadt, an der sich ca. 300 Arbeiter beteiligten, statt. Immer wieder ertönten stürmisch die Forderungen: „Nieder mit dem faschistischen Todesurteil gegen den Arbeiter Bartl! Heraus mit den 9000 proletarischen politischen Gefangenen! Wir fordern Aufhebung des Versammlungs- und Demonstrationsverbotes! Nieder mit der faschistischen Diktatur!"

Vor dem SA-Heim staute sich die Menge. Ein Redner forderte zum Kampf gegen Hunger und Frost gegen die faschistische Diktatur, für die Herstellung der roten Einheitsfront zum Kampf für den Sozialismus auf.

Als die Flitzer der Polizei ankamen war die begeisterte Kampfdemonstration zu Ende.

Weiter wird gemeldet, daß in den Abendstunden eine Demonstration von Jungarbeitern in Dresden stattfand die mit begeisterten Rotfront-Rufen von der Arbeiterschaft begrüßt wurde. Ein Jungarbeiter rief die Massen zum Kampf gegen das Todesurteil an Bartl, gegen den Wahlrechtsraub an der Jungarbeiterschaft und gegen den Burgfrieden unter der Fahne des KJVD auf. Nach Beendigung der Demonstration erschollen in der Nähe des Altmarktes noch wiederholt Sprechchöre der Jungarbeiter mit den obigen Forderungen.

Auch aus Berlin werden weitere starke Massendemonstrationen in allen Stadtteilen gemeldet, wobei 15 Arbeiter verhaftet wurden.

Polizeiaktion gegen marxistische Arbeiterschule

In den Räumen der Marxistischen Arbeiterschule Berlin wurde gestern abend eine große Polizeiaktion durchgeführt, die über zwei Stunden dauerte. Wie die Polizei mitteilt, soll es sich dabei um eine Ausländerkontrolle handeln. Elf Personen wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Ein Teil mußte aber bald wieder freigelassen werden.

Scheinheilige Henkersknechte

Schmutzige sozialfaschistische Manöver, für die sogar ein Arbeiterleben herhalten muß

Dresden, 26. November 1932

Eine notwendige Vorbemerkung

Wer die Geschehnisse der letzten Tage aufmerksam verfolgt hat, wer vor allem den klassenmäßigen Sinn der gegenwärtigen Regierungskrise zu erfassen bestrebt war, wird sich nicht der klaren Erkenntnis verschließen können, daß sich alle Parteien und Gruppen im Lager der herrschenden Klasse um die Festigung der faschistischen Diktatur in Deutschland bemühen. Dabei springt vor allem immer wieder jene Eigentümlichkeit des deutschen Faschismus ins Auge, die darin zum Ausdruck kommt, daß der Klassenfeind des Proletariats seine Diktatur so zu maskieren versucht, daß bei deren weiterer Verschärfung und bei deren weiterem Ausbau aber gleichzeitig einem offenen Ausbruch der revolutionären Gärung, einer machtvollen Entfaltung der revolutionären Gegenkräfte möglichst vorgebeugt werden kann.

Aus diesem Bestreben wird auch jene Erklärung Hindenburgs verständlich, mit der er soeben die Absage an Hitler begründet hat. Es hieß darin bekanntlich unter anderem wörtlich, daß eine von Hitler geführte Diktatur „eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke" hervorrufen würde.

Das kennzeichnet die fürchterliche Angst der deutschen Bourgeoisie vor der Entladung des revolutionären Grollens im Lande und vor dem Brande, den das Wetterleuchten der kommenden Massenkämpfe entfachen könnte.

Die deutsche Bourgeoisie will deshalb die faschistische Diktatur wohlweislich in einer solchen Weise weiterentwickeln, bei der sie der stürmischen Entfaltung revolutionärer Massenkämpfe zugleich vorbeugen kann. Darum wählt sie beim fortlaufenden weiteren Ausbau ihrer faschistischen Diktaturmaßnahmen einen solchen Weg, auf welchem ihr die SPD- und Gewerkschaftsführer Rückendeckung vor den immer entschlossener auftretenden und machtvoller gegen die faschistische Reaktion vorgehenden Arbeitermassen sichern können.

Die sozialfaschistischen Führer brauchen zur Erfüllung dieser Mission immer wieder das Stichwort vom „kleineren Uebel", mit welchem sie die Arbeitermassen zu beschwichtigen und vom Kampfe gegen das für die Arbeiter immer größer werdende faschistische Uebel zurückzuhalten versuchen. Im Falle des Zustandekommens einer Hitlerregierung müßte diese Mission der SPD-Führer ungeheuer erschwert werden.

Diese Zusammenhänge muß man sich vergegenwärtigen, wenn man die Nichtbetrauung Hitlers mit der Regierungsbildung klassenmäßig verstehen will und wenn man dann die unentbehrliche Rolle der Sozialdemokratie als der sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie begreifen will.

Das muß man sich aber auch vergegenwärtigen, wenn man die immer vielgestaltigen und zugleich immer [illegible] Manöver der SPD durchschauen will.

Darum heben wir hier [illegible] vor Hitler [illegible] zu einem besonderen Kampfziel [illegible]

Die „Rote Fahne" wieder auf 3 Wochen verboten!

Verbotsgründe dürfen nicht veröffentlicht werden. Veröffentlichen werden und müssen wir aber, wie die Arbeiterschaft darauf antwortet.

Unsere Antwort: Verstärkte Pressewerbung!

Tausende neue Abonnenten für die „Arbeiterstimme" und das „Volksecho" sind tausende neue Kämpfer gegen Unterdrückung unserer Presse, gegen Hunger und Frost, gegen faschistische Diktatur! Deshalb:

Morgen alles heraus zum Großwerbetag!

Antwortet der Bourgeoisie, indem ihr uns morgen von 17 bis 19 Uhr (Telefon 17250 und 27855) gute Werberesultate meldet!

Nächste Woche: Verstärkte Pressewerbung in sämtlichen Betrieben!